

DAS HERRENHAUS IM IMMENFELD ERSTRAHLT IN NEUEM GLANZ

10
|
Schwyz
|
17



WIE THOMAS WEBER DAS HAUS
SEINER FAMILIE SANIERTE

von Andreas Lukoschik

Am Anfang stand ein in die Jahre gekommenes Haus. Zusammen mit seinen Bewohnern, die dessen Sonnen- und Schattenseiten kannten. Es war nicht irgendein Haus. Sondern das Schwyzer Herrenhaus auf dem Immenfeld.

Wenn man es sich heute anschaut, denkt man sofort: »Der Eigentümer muss ein Glückspilz sein!« Doch gilt es zu bedenken, dass jenes Haus, als es dank einer lang vorbereiteten Familienlösung an die nächste Generation weitergegeben wurde, das letzte mal von Grund auf saniert worden war, als man das Jahr 1912 (!) schrieb.

»Es war ein eigenartiger Moment«, erzählt Thomas Weber heute, »als ich dieses Haus, in dem ich meine gesamte Kindheit verbracht habe, zum ersten Mal durch den Hauptgang

betreten konnte. Denn der Eingang war bis dahin mit Isolationen verschlossen gewesen, weil sonst ein kalter Wind durchs ganze Haus zog.«

Bei der Sanierung hat der neue Hausherr dahinter einen Windfang aus Glas bauen lassen und der Zug ist Geschichte.

Überhaupt sieht man von dem Heruntergekommenen und Morschen aus dem Übergabejahr 2016 nichts mehr. Und das kam so:

Sehr viel Entgegenkommen

»Um ein solches Sanierungsprojekt in Angriff zu nehmen«, so Thomas Weber weiter, »muss man neben einer grosszügigen und unterstützenden



Familie entweder den Jackpot im Lotto knacken, eine reiche Frau heiraten, CEO einer Grossbank sein oder die Kosten ganz hart runter fahren, indem man selbst so viel Arbeit übernimmt, wie es nur geht.«

Der damals 32 Jährige hatte sich – oh Wunder – für den letzten Weg entschieden. Und so investierte er eine geradezu unvorstellbare Zahl an Stunden eigener Fronarbeit und die Arbeit seiner drei Freunde Jens, René und Fabio. Die hatte er dazu fest angestellt, weil sie Allrounder in handwerklichen Fragen sind. Am Ende schafften diese Vier gemeinsam mit Handwerkern aus dem Talkessel Schwyz, dieses sehenswerte Bijou zum Leben zu erwecken.

»Wir haben neben vielen selbst komplett ausgeführten Arbeiten nahezu *jede* Handlungertätigkeit übernommen. Zum Beispiel bei den Dachdeckerarbeiten: Das ganze Haus war für die Maler- und Fassadenarbeiten knapp vier Monate lang eingerüstet gewesen. Deshalb konnten wir problemlos am Dach arbeiten – übrigens eine der Budgetpositionen, welche ursprünglich gar nicht eingeplant waren. Wir haben also bei den Vordächern und flachen Teilen des Hauptdaches selber Moos von den Dachziegeln gebürstet, viele Ziegel abgedeckt, aussortiert und auf dem Gerüst gestapelt. Wir haben das Holz teilweise ersetzt und die Unterkonstruktion der Vordächer mit Holzschutzlasur zusätzlich geschützt. Als schliesslich alles bereit war, kam Dachdecker Paul und deckte mit mir die Vordächer und das steile Dach mit seinem Team. Dazu hat er nur angesagt, welche Ziegel er brauchte – eher dicke, eher dünne oder eher von mittlerer Stärke – und ich habe ihm den ganzen Tag Ziegel zugeschnitten und gereicht.

Das hatte vier Vorteile: Erstens konnte ich so Kosten für einen externen Mitarbeiter einsparen, zweitens hatten alle Bauunternehmen einen flexiblen Bauherrn, drittens war ich für alle anderen Handwerker immer auf der Baustelle anwesend und viertens haben wir uns so Know-How erarbeitet.

So haben wir es immer gemacht. Deshalb brauchte keiner der Handwerker bei Fragen warten, bis der Bauherr über Bauleitung und Architekt informiert war und entscheiden konnte. Bauherr, Architekt und Bauleitung waren ja in Personalunion als Handlinger ständig vorort. Obwohl es mehr oder weniger einen genauen Plan gab, konnte ich dank der tollen Unternehmen und deren Handwerker die anstehenden Herausforderungen dieser Sanierung immer gut lösen. Meine Rolle als Architekt und Bauleiter konnte ich übrigens nur einnehmen, weil mir Thomas Blattmann von B+B

Planer AG als professioneller Planer mit Rat und Tat beiseite stand.

Hinzu kam, dass mein Team und ich am Ende des Tages alles wieder aufgeräumt haben, was bei den Handwerkern sehr gut ankam, weil sie das dann nicht mehr tun mussten«, sagt er und lacht.

»So ging es immer weiter. Beim Brandschutz ebenso wie bei den Sanitäreanlagen. Bei der Elektrik genau so wie bei den Holzarbeiten oder beim Streichen. Das Knowhow kam von den Handwerkern, die Tatkraft haben wir gemeinsam an den Tag gelegt.«

Würde er eine solche Sanierung wieder machen?

»Absolut! Ich würde mir nur das nächste Mal zwei Monate mehr Zeit lassen. Ich war zwar noch nie körperlich so fit wie 2017 auf der Baustelle, aber am Ende des Jahres war ich kurz vor dem Zusammenbruch. Das soll jetzt kein Jammern oder Betteln um Fleisskärtchen sein. Eine solche Renovierung muss man *wollen*. Dann lässt sich auch die notwendige Energie dafür mobilisieren. Wer dies nicht aus vollem Herzen will, der dreht wahrscheinlich durch oder geht unter.«

Die Ämter

Wie hat es mit dem Denkmalschutz und den anderen Ämtern von Kanton und Gemeinde geklappt?

»Da kann ich sagen, dass alle ihre Arbeit sehr gut gemacht haben und mir keine Steine in den Weg gelegt wurden. Jeder muss sich natürlich an die für seinen Bereich geltenden Regeln und Gesetze halten, aber innerhalb des möglichen Spielraumes haben wir immer Lösungen gefunden und konnten die Herausforderungen von z.B. Denkmalschutz, modernem Brandschutz, Raumplanung und Bauherrschaft gemeinsam lösen.«

Warum hat er diese Strapaze überhaupt auf sich genommen?

»Einerseits bin ich in diesem Haus aufgewachsen, mit dem mich unzählige Erinnerungen verbinden. Ich wollte dieses für unsere Region wichtige Haus erhalten. Denn unsere historischen Herrenhäuser als Teil unserer Kulturlandschaft geben dem Talkessel Schwyz etwas Unverwechselbares, auf das wir alle stolz sein können. Andererseits bin ich ein überzeugter

HERRENHAUS VON AUSSEN

Der ehemalige Stammsitz der Betschart von Immenfeld und Tschaybrunn aus dem Jahre 1580, mit dem Anbau von 1710, in frischem Glanz. Rechts und links des Haupteingangs zwei toskanische Säulen.

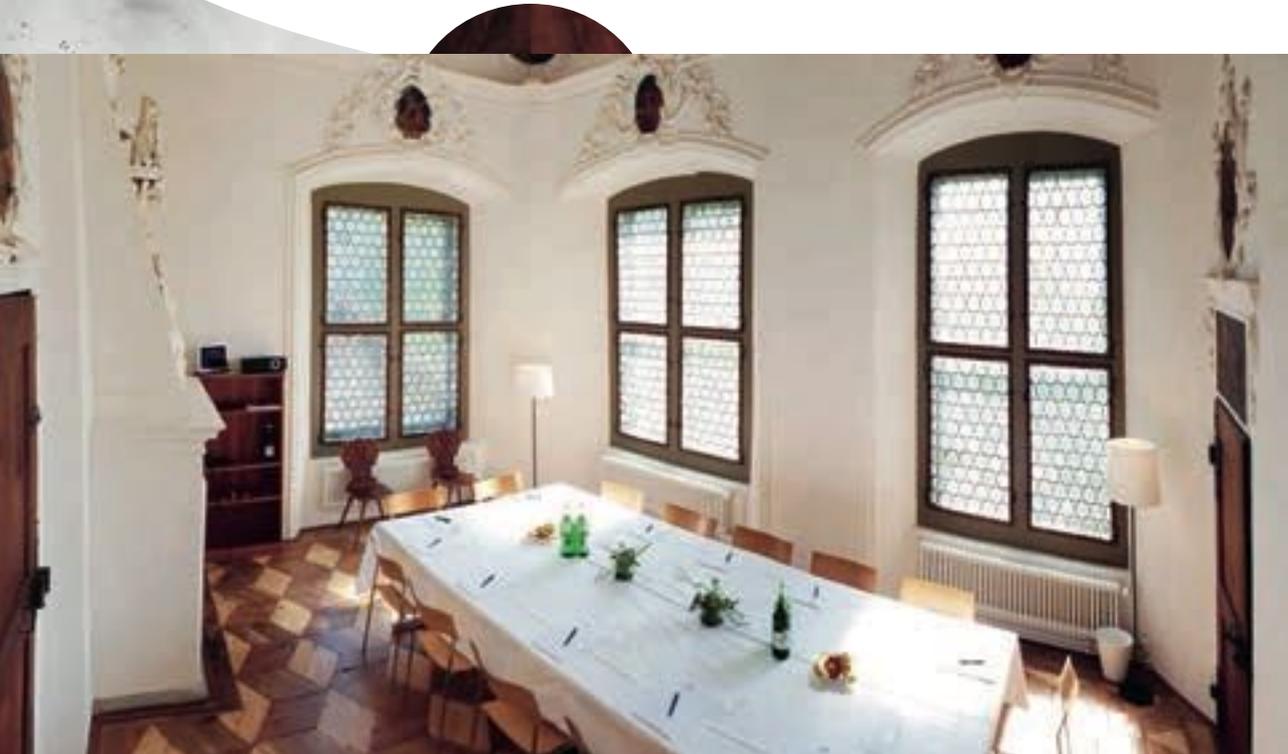




DER GROSSE SAAL

Bis zu 35 Personen können hier zusammenkommen und einen besonderen Tag hier beginnen, feiern oder beschliessen. Thomas Webers Grosseltern pflegten hier übrigens Ende der Vierziger Jahre kleine Tanztees für ihre Kinder und Freunde abzuhalten.







*DIE BRANDWEINSCHÄTZE
IM TRESORRAUM
In diesem mit eisernen
Türen bewehrten Tresor-
raum verwahrte der frühere
Besitzer – der Pannerherr
und Landammann Johann
Dominik Betschart – die
Flaggen von Schwyz. Heute
lagern hier gebrannte Rari-
täten aus den Jahren 1947
und 1953 vom Grossvater
des heutigen Hausherrn*

*DER STEINSAAL
IM 1. STOCK
Dieser kleine Salon befindet
sich im Anbau von 1710.
Thomas Weber kannte ihn
nur als den »verschlossenen
Raum«, den er und seine
Schwester niemals betreten
durften. Denn schon die
Grosseltern fürchteten die
Baufälligkeit des Raumes.
Natürlich hatten alle Kinder
das grosse Abenteuer, einen
verbotenen Raum zu betre-
ten, nicht immer befolgt.*

Schwyzer und finde es am Schön-
sten hier bei uns. Ich versuche mit
dem Immenfeld die Attraktivität
von Schwyz weiter zu erhöhen
und auch weitere Arbeitsplätze zu
schaffen, ich war nämlich auch mal
ein Pendler... Schliesslich möchte
ich dieses Haus irgendwann
einmal meinen Kindern übergeben
können. Das wäre ohne Sanierung
wohl nicht möglich gewesen und
wer weiss, ob ich später noch die
Energie dafür gehabt hätte.«

Das sind *sehr* viele gute Gründe!

Das Veranstaltungs- Bijou

Herausgekommen ist ein wunderschönes Herren-
haus, dessen Erdgeschoss man für private oder
geschäftliche Anlässe mieten kann. Denn trotz al-
ler Sparmassnahmen musste Thomas Weber einen
beachtlichen Kredit aufnehmen, der nun abbezahlt
werden muss.

Als Mitglied im »Europäischen Verein histori-
scher Häuser« machte er übrigens die Erfahrung,
dass die Veranstaltungsmieten hierzulande im
Vergleich zu England oder Spanien etwa nur ein
Drittel so hoch sind. »Obwohl die Einkommen in
der Schweiz ja viel höher liegen. Vielleicht hat das
damit zu tun, dass die Engländer und Spanier eher
stolz auf ihr architektonisches Erbe sind?«

Entwickeln wir mindestens ebensolchen
Stolz und geniessen wir eine Geschäftsleitungs-
sitzung, einen runden Geburtstag, eine Hochzeit oder
einen besonderen Tag im Herrenhaus im Immen-
feld. Zumal der junge Hausherr – nachdem er für
die architektonisch sehenswerte Heimstatt gesorgt
hat – nun auch noch die Sorge für das geistige und
leibliche Wohl seiner Gäste übernimmt. Begleitet
von seiner ebenso jungen Partnerin, seiner Fami-
lie und Freunden.

In diesem Sinne: Auf eine unvergessliche
Zeit unter diesem Dach! 🍷